

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	7 (1892)
<b>Heft:</b>	25-2
<b>Artikel:</b>	Eine neue römische Niederlassung
<b>Autor:</b>	Messikommer, Jakob
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-156467">https://doi.org/10.5169/seals-156467</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 11.

**Eine neue römische Niederlassung.**

Die Umgebung des Pfäffikersees ist seit der Zeit der Pfahlbauten immer bewohnt gewesen. Seit dem Untergang der Pfahlbauten Robenhausen und Irgenhausen finden sich keine eigentlichen Seeniederlassungen mehr. Die eigentliche Bronzezeit fand hier eine schon landsässige Bevölkerung. So findet sich hart am Ufer des gegenwärtigen See's das Refugium Himrich, der einzige alt-helvetische Zufluchtsort in einem Torfmoor in der Schweiz. Himrich war s. z. eine kleine Insel auf diluvialem Untergrund, mehr als ein Kilometer vom nächsten Lande entfernt. Die Torfbildung, welche schon bei Gründung der ersten Niederlassung der Pfahlbauten Robenhausen thätig war, hemmte im Laufe der Zeiten den Wasserabfluss des Pfäffikersees (wie fast alle Seen zu verschiedenen Zeiten einen verschiedenen Umfang hatten), das Wasser stieg in Folge dessen und setzte auch die niedrige Insel Himrich zeitweilig unter Wasser. In Noth und Gefahr flüchteten sich die Bewohner der Umgegend auf diese Insel und errichteten einen Längswall auf der Insel, indem sie Torf und Kies des Untergrundes zu der Anlegung dieses 200 Meter langen und stellenweise 120 cm. hohen Walles benutzten. Dieser Zufluchtsort wurde als solcher bis in die Römerzeit benutzt, indem man im Walle selbst noch römische Scherben etc. findet. Ein zweiter Zufluchtsort, circa zwei Kilometer vom Pfäffikersee entfernt, ist die Heidenburg bei Aathal, von Herrn Dr. *Ferdinand Keller* in seinem Werke: »Die alt-helvetischen Niederlassungen in der Ostschweiz« (siehe »Mittheilungen der Zürch. antiquarischen Gesellschaft«) s. Z. bereits beschrieben. Der grosse Grabhügel bei Robank-Wetzikon (30 Meter im Durchmesser und  $4\frac{1}{2}$  Meter Höhe) sowie Grabfunde aus der alt-helvetischen Periode, wie auch der Schalenstein von Hexrüti (Bertschikon-Gossau), legen Zeugniss hievon ab. Die römische Periode zeigt in der Umgebung unseres See's folgende von obgenanntem Forscher bereits beschriebene Niederlassungen, wie Bürglen, Spek, Castell Irgenhausen und Kempten an. Der geschichtsforschende Verein »Lora« in Pfäffikon stiess bei bezüglichen Nachgrabungen in der Spek (Schreiber diess war anwesend) auf eine römische Badewanne. Eine solche hatte ich auch vor einigen Wochen das Vergnügen zu finden bei dem sog. Römerbrünneli, hart am alten Landesfussweg von Ober-Uster nach Pfäffikon, circa 600 Meter von Bürglen entfernt. Eine alte, gefällte Buche zeigte in ihrem Wurzelwerk einige Bruchstücke römisches Gemäuer. Die Buche hatte ihren Standpunkt mitten auf dieser Badewanne. Die ausgeräumte Badewanne zeigte, wie diejenige in der Spek eine Länge von 2 Meter 40 cm., eine Breite von 1 Meter 80 cm. und eine Tiefe von 1 Meter 20 cm. Das Mauerwerk derselben ist aus römischen Ziegeln und sehr hartem, rothem Mörtel erstellt. Obgleich an der Oberfläche an dieser Stelle kein römisches Gemäuer mehr sichtbar ist, so haben wir es hier zweifelsohne mit einer grössern Villa (wie in Bürglen) zu thun und wären daher Nachgrabungen deshalb gerechtfertigt, was augenblicklich am leichtesten ausführbar wäre, da das Holz auf diesem Grundstück gefällt wird.

JAKOB MESSIKOMMER.

## 12.

**Zum Burweinerfund.**

Taf. III, Fig. 1 u. 2 rechts.

Ueber den gegen Ende des letzten Jahrhunderts gemachten Burweinerfund<sup>1)</sup> liegen zwei durchaus glaubwürdige und sich gegenseitig ergänzende Berichte vor. 1790

<sup>1)</sup> Burwein, Weiler an der Landstrasse zwischen Tiefenkastels und Conters im Bez. Albula.